

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 134.

Dienstag, den 13. November 1906.

42. Jahrgang.

Rundschau.

— Se. Maj. der König hat auf das Forstamt in Blaubeuren den Oberförster Dais in Schönmünzach auf Ansuchen versetzt.

— Gestorben: 11. Novbr. zu Stuttgart Generalleutnant z. D. Karl v. Lina, Feldzüge 1866 und 1870/71, Großkreuz des Militärverdienstordens, Großkreuz des Friedrichsordens, Kommandeur des Ordens der württemb. Krone, Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse, 81 Jahre alt.

— Die irdischen Ueberreste des gestern früh verstorbenen Generalleutn. z. D. v. Lina werden nach Ulm zur Feuerbestattung überführt. Die Trauerfeier findet am Mittwoch nachm. in Ulm statt. Die Asche wird auf dem Friedhof in Adelberg beigelegt. Heute nachmittag 3 Uhr erschien der König im Sterbhaus und legte an der Bahre des Verstorbenen einen Kranz nieder.

— Die Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart zahlt für 1905/06 eine Dividende von 6 1/2 Prozent (6 Prozent). Nach dem Geschäftsbericht hat das Verlagsgeschäft seinen Umsatz nicht unerheblich gesteigert, doch sei kein Reinertrag hinter dem vorjährigen zurückgeblieben, besonders wegen vermehrter Vorsicht bei Bewertung der Vorräte an Büchern, Bildern und Manuskripten. Buchdruckerei und Buchbinderei hätten trotz eines Ausstandes ihre Vorjahrserrträge etwas überholt. Die Papierfabriken Salach-Süssen brachten bei einer beträchtlich über das bisher erreichte Maximum erhöhten Produktion ein um 72000 Mark gebessertes Erträgnis, das aber auch wieder nur zu einem Teil für die darauf vorgenommenen Abschreibungen hinreichte. Nach Fertigstellung der gegen Ende des Geschäftsjahres begonnenen Erweiterung der Dampfesselanlage in Salach dürfte der Betrieb als unabhängig von dem unzuverlässigen Wasserstand des Jilstales gelten. Die Verkaufspreise hätten sich trotz des stottern Geschäftsganges kaum nennenswert gebessert, während die Rohmaterialien weiter stiegen. Die Papierfabrik und Holzschleiferei in Wildbad, sowie das „Neue Tagblatt“ hätten zusammen nahezu die gleich günstigen Erträgnisse ergeben wie im Vorjahr.

Stuttgart, 7. Novbr. Die Veteranensammlung „König Wilhelm Trost“ hat bis jetzt rund 163000 Mark ergeben, einschließlich der vom Landtag bewilligten 30000 Mark. Zu Gunsten der Sammlung ist eine größere Aufzählung in der Viederhalle geplant, bei der hervorragende Kräfte mitwirken werden.

Stuttgart, 10. Novbr. Die gestern im Bürgermuseum abgehaltene Landesversammlung der Wirte Württembergs stimmte der Ansicht ihres Landesauschusses zu, daß davon abzusehen sei, jetzt schon mit einem eigenen Landtagskandidaten vorzugehen. Nach längeren Erörterungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung beauftragt den geschäftsführenden Ausschuss, sich mit den politischen Parteien ins Benehmen zu setzen und eine Erklärung von denselben abzuverlangen, wie sie sich zu unserer Forderung auf die Abschaffung des Umgeldes stellen; ebenso sollen sämtliche Kandidaten vor der Wahl darüber

befragt werden, ob sie bereit sind, für die Abschaffung des Umgeldes einzutreten. Die Versammlung erwartet mit Bestimmtheit, daß der neue Landtag dieser berechtigten Forderung der Wirte, das Umgeld abzuschaffen, entspricht. Betreffend den Flaschenbierhandel spricht die Versammlung die Erwartung aus, daß der neue Landtag der Forderung, den Flaschenbierhandel einer höheren Besteuerung zu unterwerfen, entsprechen werde.“ In der sich anschließenden Diskussion wurde von einem Mitgliede angeregt, sich an die Sozialdemokratie zu wenden, weil diese immer für Abschaffung des Umgeldes gewesen sei. Von anderer Seite war man jedoch der Ansicht, daß man sich nicht auf eine einzelne Partei festlegen solle.

Ludwigsburg, 10. November. Für den vom Verein zur Hebung des hiesigen Fremdenverkehrs ausgeschriebene Plakatwettbewerb sind im ganzen 154 Entwürfe eingegangen. Der erste Preis von 1000 Mark wurde dem Maler Max Kittler in Charlottenburg, der 2. Preis von 500 Mark dem Architekten Ketter in Stuttgart und der 3. Preis von 300 Mark einem Berliner Künstler zuerkannt. Neun weitere Entwürfe wurden zum Verkauf empfohlen. Die preisgekrönten und einige sonst bemerkenswerte Plakotentwürfe sind gegenwärtig im Landesgewerbemuseum ausgestellt.

Calw, 9. November. Von den 16 Darlehensvereinen haben 16 gemeinsam Obst aus der Schweiz bezogen und zwar 20 Waggons Äpfel und 2 Waggons Birnen. Der Nettopreis für Äpfel stellte sich frei Bahnstation im Bezirk auf 4 Mt. 77 Pfg., für Birnen auf 4 Mt.; an Unkosten wurden 5 Pfg. Umlage auf den Zentner berechnet. Der Gesamtbezug belief sich auf über 5000 Zentner. Die Mitglieder der Vereine erhielten somit billiges Obst, da sonst auf dem Bahnhof 5 Mt. 20 bis 6 Mt. für den Zentner Äpfel bezahlt wurden.

Altensteig, 10. Nov. Die Kosten für die Schloßberganlagen, welche die Firma Berg und Schwede in Stuttgart im Auftrag der Stadt ausführte, belaufen sich auf ca. 12000 Mt.

Pfalzgrafenweiler, 12. Nov. Die glücklichen Gewinner des 1. Gewinns mit 15000 Mt. der Pfalzgrafenweiler Kirchenbaulotterie sind 2 Tagelöhner und ein Wirt von Döhlingen bei Rottweil, welche das Los am Abend vor dem Tage der Ziehung in Stuttgart bei dem General-Agenten Eberh. Fejer bestellten und erst am Tage der Ziehung morgens erhielten. Zuerst hatte das betr. Los ein Friseur in Dornstetten, welcher es nicht verkaufte und dasselbe einige Tage vor der Ziehung an die General-Agentur wieder zurückschickte. Die 3 Glücklichen trafen schon am Tage nach der Ziehung in Stuttgart ein, wo ihnen die Schätze ausgehändigt wurden.

— Im Schwefelbad Sebastiansweller bei Tübingen wurden in letzter Zeit durch den Besitzer Haldenwang in allernächster Nähe des Bades zwei weitere sehr ergiebige Schwefelquellen entdeckt. Es dürfte dies für das sich immer mehr hebende Bad von großer Bedeutung sein.

Hall, 9. Nov. Kürzlich starb hier infolge schwerer Brandwunden ein in den siebziger

Jahren stehendes Fräulein. Das Unglück ist unter merkwürdigen Umständen erfolgt, über die der „Staats-Anzeiger“ wie folgt berichtet: Das alte Fräulein, das in einer unserer alten Gassen wohnte, hat schon seit langen Jahren nie mehr das Bett aufgesucht, sondern im Lehnstuhl genächtigt, aus Furcht vor einem Brande, in welchem sie ihr Leben verlieren könnte. Ihre trübe Ahnung sollte nun doch noch wahr werden; in diesen Tagen ist sie durch Feuer umgekommen. Sie hatte sich an einer Erdölampe zu schaffen gemacht, diese explodierte, das brennende Erdöl ergriff die Kleider der Unglücklichen und nach wenigen Stunden ist sie den erlittenen Brandwunden erlegen.

Pforzheim, 11. Nov. Der Stadtrat beschloß die Uebernahme der Reinigung der Pflasterstraßen durch die Stadtgemeinde bis spätestens 31. Dezember ds. Js. in die Wege zu leiten; wegen der Statuierung einer Verpflichtung der Privaten zur Gehwegreinigung soll Ortsstatut herbeigeführt werden. — Dieser Beschluß ist durch das Vorgehen des hiesigen Hausbesizers Otto Kazenberger veranlaßt worden. Dieser weigerte sich, die Straße und den Gehweg vor seinem Hause zu reinigen und trieb die Sache als er gestraft wurde, bis vor das Oberlandesgericht. Dieses stellte sich auf den Standpunkt, die Stadtgemeinde habe die Verpflichtung, die Straßen und Gehwege zu reinigen; die Hausbesitzer hätten dies somit nicht nötig. Kazenberger unterläßt seitdem die Reinigung und hat beim Bezirksamt dieser Tage Strafantrag gegen die Stadtgemeinde gestellt, weil diese es unterlasse, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen den Platz vor seinem Hause reinigen zu lassen.

Vom badischen Schwarzwald, 6. Nov. Der „Straßb. Post“ wird geschrieben: Bei einem Gang zu den verschiedensten Besitzern der Kurhotels kann man jetzt vielfach hören, daß die vergangene Saison im Schwarzwald — von wenigen Ausnahmen abgesehen — finanziell wenig ergiebig war trotz des nicht geringen Fremdenverkehrs. Kenner der Verhältnisse haben es vorausgesagt, aber die Folgen sind noch ernstere, als man vielerorts dachte, und wenn die schlimme Geschäftslage auch kommendes Jahr anhält, wird es leider manche Katastrophe geben, worüber in den beteiligten Kreisen, als über ein offenes Geheimnis gesprochen wird. Im Amt Triberg sind zwei Hotels, beziehungsweise Kurhäuser diesen Herbst in Konkurs geraten, die sich des besten Rufes und guten Besuchs erfreuten, und schon wieder kommt die Nachricht, daß ein Kurhotel der Gegend, das Schloßhotel in Hornberg, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt wird. Der Grund hierzu braucht wohl nicht besonders genannt werden. Dieses Hotel, das einen Wert von annähernd einer halben Million Mark hat, ist in geradezu idealer Lage des Schwarzwaldes und wurde durch den Besitzer vorzüglich geleitet er wird deshalb auch Direktor des Hotels werden für die Zukunft. Nur der allgemeine schlechte Geschäftsgang in der Fremdenindustrie machte die Schritte erforderlich, die jetzt vorgenommen werden. Die Hotel- und Kurhausbesitzer sind zur Zeit in keiner beneidenswerten Lage, ganz besonders trifft dies zu für die-

jenigen, die nur Saisonbetrieb haben. Das Publikum scheint hierfür aber nicht hinreichend Verständnis zu haben. Einerseits sind die Preise für Lebensmittel und Arbeitsleistungen enorm gestiegen und andererseits sollen die Kurhäuser Preise machen, die um fünf und mehr Jahre zurückliegen, und dann leidet eben die Fremdenindustrie auch an Überproduktion, da fast jedes Plätzchen sich für einen Kurort hält. Die Folgen zeigen sich.

Baden-Baden, 9. Nov. Der Mörder der Frau Medizinalrat Molitor ist der Sohn des Direktors der Bernkasteler Volksbank, Hau, er hat das Gymnasium in Trier besucht und dann in Berlin und Freiburg Jus studiert, aber seine Studien nicht beendet. Nach der Verheiratung mit der Tochter der Frau Molitor ging Hau nach Washington, wo er als Hilfsarbeiter eines Rechtsanwaltes tätig war. In dieser Eigenschaft hatte er mehrmals eine Sendung nach Konstantinopel. Auch diesmal kam er auf ähnliche Weise nach Europa. Hau soll von jeher ein außerordentlich exzentrisch veranlagter Mensch gewesen sein; Idee und Ausführung der Tat scheinen dies zu bestätigen.

— Es wurde auch festgestellt, daß der Mörder es war, der von Paris aus das Telegramm nach Baden-Baden an Frau Molitor gesendet hatte, durch welches sie an das Krankenlager ihrer in Paris ansässigen Tochter gerufen wurde. Wäre Frau Molitor dem Ruf gefolgt, so wäre sie wohl in Frankreich den Mordgelästen ihres Schwiegersohns zum Opfer gefallen; denn es ist wohl zweifellos, daß die Tat auf Habgier zurückzuführen ist, denn mit dem Tod der Frau Molitor fällt der Frau des Hau eine bedeutende Erbschaft zu. Da Frau Molitor zu ihren Lebzeiten ihrem Schwiegersohn nichts geben wollte, und dieser nicht fähig war, sich und seine Familie aus eigenen Mitteln zu ernähren, faßte er den schauderhaften Entschluß, seine Schwiegermutter aus dem Weg zu räumen, um so in den Besitz ihres Geldes zu kommen. Die Frau des Mörders besuchte früher das Karlsruher Lehrerinnenseminar, bezog dann die Universität Zürich, wo sie Medizin studierte und den damals kaum 19jährigen Hau kennen lernte. Nach seiner Verheiratung zog das Ehepaar Har nach Washington. Ob seine Frau Mitwisserin der schrecklichen Tat war, wird die Untersuchung ergeben. Vorläufig ist auch gegen sie ein Haftbefehl erlassen.

Baden-Baden, 12. Nov. Frau Rechtsanwältin Lina Hau, geb. Molitor, die Gattin des Mörders Rechtsanwalt Karl Hau aus Bernkastel, ist Freitag abend mit ihrem Kinde aus London hier eingetroffen und wohnt seither im elterlichen Haus. Dieselbe wurde bereits vom Untersuchungsrichter vernommen. Die Auslieferung des Täters aus England wird voraussichtlich in vier Wochen erfolgen.

Ko st h e i m a. M., 9. November. Heute früh 6 Uhr fuhr bei hiesiger Station [Strecke Frankfurt-Kassel] ein Güterzug einem anderen Güterzug in die Flanke. Eine Anzahl Wagen wurde aus dem Geleise geschleudert und zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges 6508 waren sofort tot, ein Bremser schwer verletzt. Die beiden Hauptgeleise sind gesperrt; die rechtsrheinischen Schnellzüge gehen über Mainz. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Man hofft, bis mittags ein Gleis frei zu haben. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Ursache des Zusammenstoßes ist in falscher Weichenstellung oder Ueberfahren eines Haltesignals zu suchen.

Berlin, 12. Nov. Der Kaiser hat am gestrigen Tage das Abschiedsgesuch des Ministers für Landwirtschaft, von Bobbielski, genehmigt unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens. — Mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Landwirtschaftsministers ist der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg betraut worden.

— Einer der Führer der Nationalliberalen, Reichstagsabgeordneter Baffermann, hat dieser Tage zwei bedeutsame Reden in Wählerversammlungen in Saarbrücken und in Wiesbaden gehalten, die die Stellung der nationalliberalen

Partei zu der augenblicklichen politischen Lage charakterisieren. Die beiden Reden decken sich im Inhalt ungefähr, nur war die in Saarbrücken gehaltene im Ton weniger scharf, als die Wiesbadener. Hier sagte Baffermann u. a.: Darüber ist keine Frage, daß in den kommenden Zeiten Erörterungen über die auswärtige Politik Deutschlands in immer stärkerem Maß das Parlament beschäftigen werden. So lange ein großer Meister in der Staatskunst, wie Bismarck, die auswärtige Politik leitete, konnte man sich seiner Führung unterwerfen. Aber die Politik des Herrn v. Tschirschky zu kritisieren, diese Freiheit werden wir uns herausnehmen, und es wird gut sein, wenn auch in der deutschen Bevölkerung das Interesse für die auswärtige Lage stärker als bisher in die Erscheinung tritt. Der Augenpunkt unserer ganzen politischen Weltentwicklung ist England! Der König von England reist auch, aber schweigend durch die Länder. Sein Ziel ist natürlich die Größe Englands, und sein Mittel, sie zu erreichen, ist die Isolierung Deutschlands (anhaltende Zustimmung), und dieses Ziel wird mit eiserner Konsequenz verfolgt. Es ist keine Politik der Schenkungen, da läuft man nicht heute dem, und morgen jenem nach, sondern schreitet beharrlich weiter. Und dabei ist jetzt in Frankreich Herr Clemenceau am Ruder, der Mann des Revanchegedankens, von dem dieser Tage ein französisches Blatt schrieb: Er hat eine zielbewusste Strategie: Sein Augenpunkt ist England, sein Ziel ist Deutschland und sein Lohn ist Elsaß-Lothringen! Und Italien, unser „braver Freund“, hat sich so entwickelt, daß wir nicht mehr wissen, ob das Bündnis mit ihm für uns noch einen Wert besitzt. Denn wenn Italien in einem Weltkampf sowohl gegen Frankreich wie gegen England versagt, sind wir eben nur noch die Rückendeckung für Italien gegen Oesterreich. Wenn England an dem Deutschland am nächsten gelegenen Punkt eine neue Heimatflotte errichtet, und wenn zu gleicher Zeit ein deutscher Generaladjutant einem englischen Herzog einen Ehrensäbel überreicht, dann fehlt uns für solche Dinge das Verständnis und da möchte man wünschen, daß einmal ein Staatsmann kommt, der den Einfluß hat, solche Dinge unmöglich zu machen. Wenn man auf unseren Diplomatenposten Leute mit Diminutivnamen wie Philis, Specki usw. hat, möchte man glauben, daß sie in solch leitender Stelle nicht die richtigen Leute sind. Zu wünschen bleibt nur noch eine größere Einigkeit in allen Volkskreisen. Wir dürfen die Verbitterung zwischen den Parteien und den Volksklassen nicht sich ins Maßlose auswachsen lassen. Ein jeder Deutsche muß sich sagen, wie die Weltlage heute ist, können wir mit einem Schlag vor große Entscheidungen gestellt werden, wie in Algerien. Der eingende große Gedanke darf nicht in den Hintergrund treten. In den Kreisen aber, die uns zu leiten berufen sind, möge man nicht vergessen, daß die Stellen nicht nach dem Gefühl der obersten leitenden Stelle eines Staates in solchen schweren Zeiten besetzt werden. Es ist die Lehre aus den schweren Tagen von Jena und Auerstädt vor 100 Jahren, daß das Mißtrauen in die äußere Politik Preußens damals unendlich geschadet hat, nämlich in der Kabinetspolitik des Königs, der an Steke selbständiger Arbeiter Handlanger gesetzt hat!

Hamburg, 10. Nov. Heute Nachmittag wurde in einem Wagen 1. Klasse des Blankeneser Zuges zwischen den Stationen Bahrenfeld und Groß-Flottbeck der Zahnarzt Claussen aus Altona durch Beilähie getötet und vollständig ausgeraubt. Die Leiche wurde erst in Blankenese bei der Revision des Zuges entdeckt. Ein der Tat verdächtiger gutgekleideter junger Mann, dessen blutbesudelte Kleidung einem Bahnsteigbeamten in Groß-Flottbeck auffiel, erklärte dieses auf Befragen mit starkem Rajenbluten. Vom Täter fehlt jede Spur.

— Im Süden von Deutsch-Südwestafrika schleppt sich der Kleinkrieg mit den Resten der Hottentotten weiter, wobei es leider mitunter noch zu empfindlichen Verlusten kommt. So sind nach amtlicher Meldung aus Windhof am 1. Nov. bei Uchamaris 5 Reiter gefallen, 3

Reiter wurden verwundet; unter den Gefallenen befindet sich Gefreiter Friedrich Hauser aus Tübingen, früher Feldart.-Reg. Nr. 30.

St. Petersburg, 12. Nov. Der frühere Ministerpräsident Graf Witte ist heute hier gestorben.

— Zu den Heizerrevolten in Portsmouth bringen die Blätter noch folgende Angaben: Es steht jetzt fest, daß in Portsmouth mindestens 900 Mann meuterten, darunter viele Matrosen der englischen Flotte. Sehr bedenklich sah es während der Meuterei auf den Kriegsschiffen aus. Die Matrosen unterdrückten schließlich die Revolte. Nach allen Berichten war jedoch die Sympathie der Matrosen auf Seiten der rebellierenden Heizer. Eine drohende Menge von Zivilisten versammelte sich abends vor der Flotten-Kaserne; starke Regengüsse verhinderten jedoch Ruhestörungen durch die Zivilisten. 488 Heizer wurden auf die Schiffe verteilt, 120 Meuterer befinden sich noch im Gefängnis. Es soll eine strenge gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Ans Stadt und Umgebung.

Wildbad, 12. Nov. Gestern nachmittag fand eine Delegiertenversammlung der Deutschen Partei in Höfen statt, welche von einem großen Teil der Gemeinden des Bezirks besucht war. Diese Versammlung einigte sich dahin, dem Herrn Rechtsanwalt List in Reutlingen die Kandidatur für die Deutsche Partei anzutragen. — In einer Wähler-Versammlung in Calmbach entwickelte Herr Professor Hofmann an der Tierarztschule in Stuttgart das Programm der Volkspartei und wurde als Kandidat dieser Partei aufgestellt.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien

vom 10. November 1906.

Die Publikation der Ortsarmenpflegerechnung pro 1904/05 und der Realschulfonds-Rechnung pro 1903/05 wird in öffentlicher Sitzung vorgenommen und führt zu keiner Beanstandung.

Der Etat der Ortsarmenpflege pro 1906/07 wird beraten und festgestellt. Der von der Stadtkasse zur Armenverwaltung pro 1906/07 zuzuschießende Betrag wird, wie im Vorjahre 1905/06, auf 6000 Mk. festgesetzt. Das Gesuch der Arbeitslehrerin Haag in Sprollenhaus um Gehaltserhöhung wird abgelehnt, ebenso das Gesuch der hiesigen unständigen Lehrer um Erhöhung der Entschädigung für Heizmaterial, nachdem die bürgerl. Kollegien die Ortszulagen der letzteren erst im Jahre 1905 auf 150 Mk. erhöht haben. Zahntechniker Zittel bietet sich an, vierteljährlich Zahnuntersuchungen bei der hiesigen Schulpugend ohne Honorarbeanspruchung vornehmen zu wollen. Die bürgerl. Kollegien erklären sich damit vorbehaltlich der Zustimmung des Hrn. Ortschaftsinspektor, der Ortschaftsbehörde und der Studentenkommmission einverstanden. Zur Erledigung gelangen außerdem Armensachen, Bauwesen und Dekreturen.

Calmbach, 9. Nov. Der am 19. Oktober hier zum Schultheißen gewählte Assistent Braun aus Efferdingen, O. A. Nagold, der erst 24 Jahre alt ist, hat die Bestätigung der Kreisregierung nicht erhalten, sodaß also eine zweite Wahl notwendig wird.

Unterhaltendes.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fort.]

[Nachdruck verboten.]

„Noch eine Frage! Denken Sie wohl nach — hören Sie? Vergessen Sie keinen Umstand zu erwägen.“

„Fragen Sie.“

„Können Sie das Erbe Ihres Oheims, dieses verrückten, querköpfigen Mannes, nicht noch nachträglich an sich bringen, vermittelt der Hilfe der Gerichte? Ich meine, können Sie das Testament, worin er seinem Buchhalter eine halbe Million hinwirft wie ein Pfefferkuchlein, nicht angreifen, umstoßen?“

Er war totenbläß gebläß geworden.

„Nein! Schweigen Sie von dieser Überei. Ich hatte kurz zuvor einen letzten Brief meines

Oheims empfangen, habe ihn noch — Sie können ihn lesen — worin er mir Gerechtigkeit widerfahren ließ, mir verhieß, mich an sein Sterbebett zu rufen, seinen Segen und seinen Nachloß zu empfangen. Dieser Brief ist, so wahr ich vor Ihnen stehe, Eufriede, aufgebrochen worden, bevor er in meine Hände kam. Der Verdacht ist später, leider zu spät, in mir wach geworden, als alles vorüber war. Ich entdeckte die Spuren am Kuvert. Aber wie sollte ich es beweisen? Womit und zu welchem Zweck? Was hatte die Richtigstellung dieses Umstandes mir genutzt, da das Testament in aller Form Rechts im Beisein der Zeugen aufgesetzt und unterzeichnet war? Und doch ist es ein Schurkenstreich gewesen," unterbrach er sich leidenschaftlich, „ein Werk der Verräterei, auf irgend einem dunklen Grunde ausgeführt und gegen mich Ahnungslosen gerichtet. Entweder der Versöhnungsbrief war der letzte Hohn eines gewissenlosen Spötters — oder das Testament ist erschlichen, ist —"

Er vollendete den Satz nicht. Während die junge Frau die Frage an ihn richtete, war sie von der Tür fortgetreten und in seine größere Nähe. So war der Ausgang frei.

II.

Die Novembernacht war tief herabgesunken. Der Wind hatte sich von Westen aufgemacht und wehte hohl durch die volkreichen Straßen. Er verkündete Niederschläge. Aus dem sahlen Gewölk sanken bereits in immer rascherer Folge Regentropfen zwischen dem Flockengeriesel nieder und bedeckten Fahrstraße und Bürgersteige mit einer glatten Schmutzkruste. Vogenlampen und Gasflammen spiegelten ihr helles Licht in dem schlüpfrigen Naß, daraus ein feiner Nebel in weißen Dünsten geheimnisvoll aufstieg und längs den Häuserreihen hinschwebte, um sich im Nachtwind langsam aufzulösen.

Wilfred Jordan hatte des nicht Acht. In ihm brannte das wildentfachte Feuer einer rechen-schaftslosen Leidenschaft für ein Weib, das er vor einer Stunde noch verachtete.

In Gedanken versunken, entging ihm der Wirrwarr einer rastlos durcheinander drängenden Menschenmenge, die vor dem heftiger fallenden Schneeregen unter Dach und Fach flüchtete, zu Fuß und zu Wagen. An den Straßenübergängen wurde infolge des gesteigerten Verkehrs das Ueberschreiten des Damms zuweilen unmöglich und trotz aller Warnungsrufe gefährlich.

Einen flüchtigen Blick nach beiden Seiten werfend, wollte er rasch durch eine Lücke in der Wagenreihe schlüpfen, als dicht hinter ihm ein lauter Angstschrei ertönte, der ihn veranlaßte, stehen zu bleiben und sich umzuschauen.

„Mein Gott, schnell doch! Was machen Sie denn?“

Er rief es, indem er sich zugleich bückte und eine Frauengestalt, die mitten im Wege ausgeglitten und zu Boden gefallen war, durch einen heftigen Ruck aufrichtete und sich nachzog, so daß die Wagenräder nur noch ihre abgefallene Kopfbedeckung unter sich rollten.

Sie war leichenblaß vor Schreck und klammerte sich sprachlos an den Arm ihres Retters fest, so daß dieser Mühe hatte, sie über den Kinnstein auf das bergende Trottoir zu heben.

„Machen Sie doch ein andermal besser die Augen auf," sagte Jordan halb mitleidig, halb ungeduldig. „Es läuft nicht allemal so gut ab. Da ist Ihr Hut. Aber Sie zittern ja noch immerfort," unterbrach er sie, als er bemerkte, daß seine Begleiterin wie ein Epenblatt bebte. „Ich wohne hier ganz in der Nähe. Kommen Sie, meine Wirtin wird Ihnen wohl ein Glas Wasser geben. Wollen Sie oder nicht?“

Sie nickte.

„Ich kann vor Schreck keine Luft bekommen." Er betrachtete flüchtig, während er die Haustür öffnete, ihr blaßes, hübsch geformtes Gesicht.

„Nun also! Fräulein Schnitzer — oh bitte!“

Das junge Mädchen war zufällig aus der Stube in den Flur getreten und wandte beim Klang der Stimme errötend den Kopf zur Seite.

„Da wäre bald ein Unglück passiert mit dieser — —“

„Gabriele Wellner!" sagte die Fremde, da Jordan stockte.

Und er erzählte rasch, was geschehen. Dabei bemerkte er, daß Martha Schnitzer gerötete Augenlider hatte und heiße Wangen. Ihre Thränen, die er am Nachmittage hatte fließen sehen, fielen ihm ins Gedächtnis zurück. Aber es war ihm, als lägen Jahre dazwischen und als sei ihm alles fremd geworden — er selbst am meisten.

„In die Vorderstube kann ich Sie nicht führen," sagte das junge Mädchen verlegen unter seinen forschenden Blick. „Es ist Besuch da.“

Er wollte ihr etwas Angenehmes sagen und lächelte.

„Ihr Herr Nachbar, Fräulein Schnitzer?“

„Ja.“

Dabei krieg ihr die Wangenglut jäh bis in die weiße Stirn.

„Glückliche!" dachte er mit schauerndem Entzücken, sich der eben verfloßenen Stunden erinnernd. „Gute Nacht, also!“

Er wandte sich ab.

Sie rief ihm nach: „Gute Nacht, Herr Jordan!“

Die Fremde hatte ihre matte Haltung plötzlich geändert und saßte nach ihrer Hand.

„Wie heißt der Herr, — der mich rettete?“ fragte sie mit aller Neugierde ihrer fünfunddreißig Jahre und riß die bis dahin müden Augen weit genug auf, um ihn nachzuschauen, als er eben an der Treppenwendung verschwand.

„Jordan, Wilfred Jordan!" sagte Martha Schnitzer sehr weich.

Die Frau, die sich Gabriele Wellner genannt, drängte sich näher und neugieriger an das junge Mädchen heran.

„Und er wohnt hier?“

„Ja, im dritten Stock nach dem Hofe zu.“

„Im dritten Stock? Ist er nicht der Sohn vom Generalarzt Jordan?“

„Ich weiß es nicht. Er sagt, seine Eltern seien tot. Sie müssen mit in mein Schlafzimmer kommen. Ach es geht ihm nicht gut. Ich glaube, er ist sehr arm. Kommen Sie nur!“

„Ich danke," sagte die Fremde rasch, ohne ein spöttisches Aufleuchten ihrer Augen verbergen zu können. Sie sehen, ich habe mich ganz wieder erholt. So eine verwünschte Droschke! Ich lasse Herr Jordan noch einmal danken.“

Dabei drehte sie sich um und verschwand in dem neblig kalten Regendunkel, bevor das junge Mädchen eine weitere Frage an sie richten konnte.

Martha Schnitzer schauerte leicht zusammen in dem Zugwind, welchen das rasche Zufallen der Haustür über ihren Körper wehte. Sie fröstelte noch, als sie in das angenehm erwärmte Wohnzimmer zurückkehrte, dessen grüne Efeuhecke in dem hellen Lampenlicht wie eine frisch lackierte Blätterwandung erglänzte.

Der junge Mann, welcher sich, dem Gespräch der drei älteren Personen keine Aufmerksamkeit schenkend, mit dem dichten Rankenwerk beschäftigte, sah lebhaft auf, als Marthas helle Stimme hinter ihm erklang.

Sie erzählte, was soeben geschehen und welche menschenfreundliche Tat Wilfred Jordan ausgeführt.

„Na", meinte Frau Schnitzer wohlwollend, „da könnte man eigentlich den braven Hungerleider oben zu einem fastigen Stück Braten einladen. Was meinst du, Kind?“

Der junge Mann verließ die Efeuhecke und näherte sich langsam dem runden Sofa Tisch.

„Wenn er annimmt, Mutter! Er ist so stolz.“

„Da bitte ich zu grüßen!" rief Frau Schnitzer lachend. „Auf das, was er nicht hat und nicht ist? Na, er tut mir ja auch leid. Du brauchst deshalb nicht zu denken, daß ich eine ehrenwerte Armut verachte, Kind. Und junge Leute sind oft etwas verdreht, ehe sie zu Verstand kommen. Gut! Schicken wir ihm das Essen hinauf — abgemacht! Sag's Christine, Kind. Ein halbes Huhn und alles dazu — und reichlich, Kind, — und eine Flasche Wein hörst du? Oder —“

[Fortsetzung folgt.]

TODES - ANZEIGE.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, dass unsere liebe Mutter und Grossmutter

Frau Geh. Hofrat Dr. v. Renz We.

geb. Bridel

heute Mittag kurz nach 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Blaubeuren
Ravensburg 12. November 1906.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.



Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Wahlberechtigten für die Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung.

Zur Sicherung ihrer Aufnahme in die Wählerliste werden die in hiesiger Gemeinde wohnenden (polizeilich nicht gemeldeten) Wahlberechtigten aufgefordert, ihre Wahlberechtigung spätestens bis

Mittwoch, den 21. November 1906

bei der Ortswahlkommission anzumelden mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß bei der Wahl des Abgeordneten des Oberamtsbezirks und bei der Wahl der Abgeordneten des Landtagswahlkreises jeder unbedingt **zurückzuweisen ist**, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, mag die Nichtaufnahme auch in einem offenbaren Versehen ihren Grund haben.

Das Nähere ist aus der am Rathause angeschlagenen Bekanntmachung und aus der in No. 176 des Enztälers enthaltenen Bekanntmachung des Kgl. Oberamts ersichtlich.

Wildbad, den 10. November 1906.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

E. Zittel, Dentist

König-Karlstr. 62 I, neben der Hof-Apothek

Sprechstunden während des ganzen Winters: An Wochentagen 8-12 und 2-6 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr.

Spezial Kunst-Tafel-Honig

kristallklar, goldgelb, pikantes Aroma

bei 9 Pfd. Dose	Mk 5.-
" 25 u. 60 Pfd. Eimer per Pfd.	" -48
" 120 Pfd. Eimer per Pfd.	" -47
en détail per Pfd.	" -65

Liefert

Daniel Treiber,
König-Karlstraße 96.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee

nur in Original-Paketen.

Vollkommenster Kaffee-Ersatz,
weit schmackhafter als Malzkaffee.
Gratisproben & Niederlagen-Verzeichnis
durch Emil Seelig A.-G. Heilbronn a/N.

Niederlagen: In Wildbad: W. Fuchslocher, in Calmbach, Carl Dürr, Chr. Hoeger.

K. Forstamt Meistern.

Wiesen-Verpachtung

Am

Samstag, den 17. November

Nachmittags 4 Uhr.

bei der **Eisenmühle** wiederholte Verpachtung der **Holzweiden** Parz. 1618, 1619, 1622 im Kleinenztal auf weitere 10 Jahre.

Verloren

von der Olga- zur Parkstraße ging eine **silb. Uhrkette** mit 2 Anhängern. Abzugeben gegen Belohnung im **evang. Stadtpfarrhaus**.

Druck-Arbeiten

aller Art liefert rasch u. billig

H. Wildbrett's Buchdruckerei.

Freundliche, 7-8 zimmerige, für verheirateten Arzt passende

Wohnung

mit allem Zubehör und womöglich Gartenanteil versehen, wird noch in diesem Jahr in **Wildbad**

zu mieten gesucht.

Evtl. auch ein ganzes

Einfamilienhaus

mit Gärtchen, dessen späterer Ankauf nicht ausgeschlossen ist. Angebote werden erbeten unter **S.U. 5528** an **Rudolf Wöfle, Stuttgart.**

Versicherungsstand 47 Tausend Polteu.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833

Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft und Anwartschaftsrente.

■ **Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem Dividendenzug.** ■

Neue für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter

In Wildbad: Carl Wilh. Bott, Kaufmann.

Griechische Weine

von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbruch

u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger

Kgl. Hoflieferant, Dudenstraße.

Linoleum!!!

Ich schloss dieser Tage gemeinschaftlich mit meinem Schwager in Lichtenthal ein

Waggon Bietigheimer Linoleum

ab in Druckware-, Granit-, Inlaid-Läufer und abgepasste Teppiche.

Wir errichten unser Lager ab 1. Februar 1907 gemeinschaftlich in Baden-Baden und liefere ich jedes Quantum innerhalb 3 Tagen zu Original-Fabrik-Listenpreisen mit **5 Prozent Rabatt** gegen 30 Tage.

Bei grösseren Bezügen verlange man **Spezialofferte.**

Die Muster der vorrätigen Stücke, sowie die Original-Fabrik-Muster-Kollektion liegt ständig bei mir auf.

Phil. Bosch, Wildbad.

P.S. Wir geniessen bei waggonweisem Bezug alle Vorteile und kann uns gar keine Konkurrenz überbieten.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad.

Faß-Hahnen

und **Faß-Anschlitt**

empfiehlt billigt

Dan. Treiber

neben Hotel Maish.

Verehrte Frau!

Wenn Sie auf einfachste, sicherste u. billigste Weise das feinste Weihnachtsgedächtnis (Springerle, G., Pomeranzbrot, Lebkuchen, Zimmertorte usw.) erzielen wollen, benötigen Sie nur noch die überall käufliche, fertige Backmasse

„Ela“

Paquet 65 S und M L., in welcher bereits alle Bestandteile in richtiger Mischung enthalten sind. Garantie für Erfolg und Haltbarkeit.

Frisch gebrannten

Kaffee

von **1 Mark** an in feinschmeckender Ware, ebenso **rohen** in allen Preislagen empfiehlt

Daniel Treiber.

